

Für Bürger und Einwohner



Arlesheim und seine ausgedehnten Waldung, aufgenommen von den Reinacher Reben aus.

Foto hrl

Die Bürgergemeinde Arlesheim, die grösste Waldbesitzerin im Dorf, setzt sich für einen gesunden Wald ein. Davon profitieren nicht nur die Bürger, sondern allen Erholungssuchenden aus Arlesheim und der Region.

hrl. Auf die Frage, ob die Bürgergemeinde heute überhaupt noch eine Daseinsberechtigung habe, antwortet Bürgerpräsident Stephan Kink mit einem überzeugten «Ja! Wir übernehmen in unserem Dorf verschiedene wichtige Aufgaben zum Wohle seiner Einwohner, also nicht nur für

seine Bürger.» Im Zentrum stehen dabei weniger die Einbürgerungen, die man nach sorgfältiger Abklärungen in Zusammenarbeit mit dem Kanton und Bund, verantwortungsvoll vornehme, sondern der Wald.

Grösster Waldbesitzer

Wie in den meisten Baselbieter Gemeinden ist auch die Bürgergemeinde Arlesheim der grösste Waldbesitzer im Dorf. Noch bis in die zweite Hälfte des vergangenen Jahrhunderts war die Waldbewirtschaftung gewinnbringend, weil das Holz als Energielieferant und Werkstoff begehrt war. Mit dem Sinken der Holzpreise und den veränderten Ansprüchen änderte sich das Radikal, sodass der Wald dem Besitzer Verluste beschert, wenn er bei der Waldbewirtschaftung den vielfältigen Ansprüchen als Freizeit- und Erholungsraum,

aber auch jenen des Naturschutzes, der Nutzung etc. gerecht werden will.

«Wir versuchen den verschiedenen, oft sich ein Stück weit auch widersprechenden Anliegen zu entsprechen, wobei ein gesunder Wald und eine nachhaltige Waldnutzung unser Ziel ist», erklärt Stephan Kink. «Unter anderem mit freiwilligen, öffentlichen Arbeitseinsätzen, Orientierungen über die Bedeutung des Waldes als Rohstofflieferant versuchen wir das Verständnis für den Wald zu wecken.» Dazu gehöre nun auch eine verstärkte Kommunikation, wie etwa mit der neuerscheinenden Zeitung «My Arlese». «Darin wird über die Pflegearbeiten im Wald, die allgemeine Waldnutzung, aber auch über weitere Aktivitäten der Bürgergemeinde Arlesheim berichtet.

Editorial

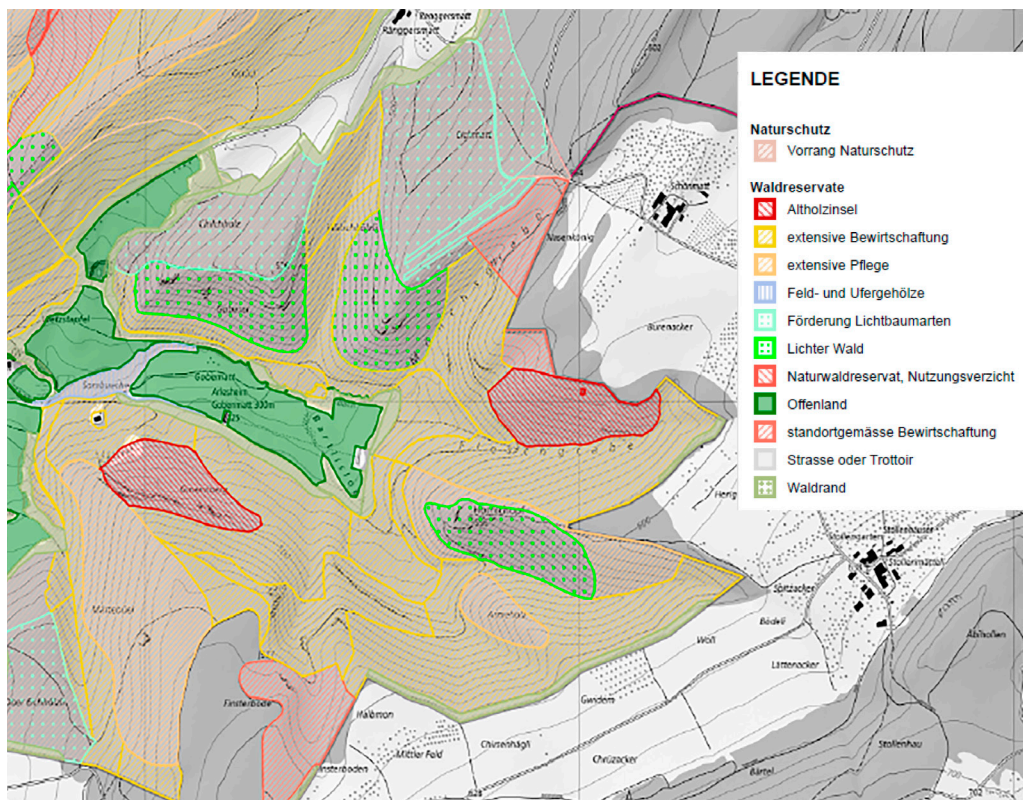
*Liebe Bürgerinnen,
liebe Bürger*

Das Jahr 2020 gehört der Vergangenheit an und wird uns noch lange in Erinnerung bleiben. Neben vielen negativen Erfahrungen bewirkte das Jahr auch etwas Positives: Es machte uns bewusst, wie wichtig für uns alle der direkte Kontakt mit anderen Menschen ist. Auf vieles mussten wir verzichten, wie etwa sportliche und kulturelle Anlässe, Begegnungen mit der Familie und Freunden. Mit dem Ende der Coronapandemie können wir mit allem neu beginnen.

Vieles war und ist schwer zu ertragen, allem voran die Ungewissheit über die zukünftige Entwicklung. Verwirrende Informationen, die wir von den Regierungen, Fachleuten und den Medien erhielten, machte dem Bürgerrat bewusst, wie wichtig eine gute Kommunikation ist. Deshalb werden wir diese ausbauen, u.a. mit der Herausgabe unserer Zeitung «My Arlese». Sie wird vorderhand zweimal jährlich erscheinen. Eine kurzweilige Lektüre wünscht Euch der Bürgerrat.

*Euer Bürgerpräsident
Stephan Kink*

Nutz- und Schutzkonzept im Arlesheimer Wald



Die ausgeschiedenen Zonen illustrieren einige der Vorgaben, die bei der nachhaltigen Waldbewirtschaftung der Förster in unseren Wäldern berücksichtigen muss.

Das Waldgebiet in Arlesheim zählt im Baselbiet zu den Standorten von höchster biologischer Vielfalt. Schon immer verfolgte die Bürgergemeinde mit der Waldpflege drei Ziele: Produktivität gewährleisten, Fauna und Flora schützen sowie Erholungsfunktionen fördern.

Im Jahr 2002 erarbeitete die Bürgergemeinde gemeinsam mit dem Amt für Wald bei der Basel sowie der kantonalen Naturschutzfachstelle ein Nutz- und Schutzkonzept für das Waldgebiet vom «Gspänig», über das «Chilchholz», die «Gobenmatt» und den «Hornichopf» bis zum «Holleberg». Darauf basierend wurden diese Wald-

flächen 2006 in das Inventar der geschützten Naturobjekte des Kantons aufgenommen. Zusammen mit dem Naturschutzgebiet Ermitage und den 2015 integrierten Waldungen der Stiftung Burg Reichenstein sowie Wald der Einwohnergemeinde entstand das heutige Schutzgebiet «Ermitage-Chilchholz» mit einer Gebietsfläche von 301,2 ha, davon 271,1 ha Waldareal.

Weitreichende Naturschutzaufgaben

Von der Gesamtwaldfläche der Bürgergemeinde Arlesheim mit über 224,1 Hektaren werden nur 25,11 Hektaren ohne Naturschutzaufgaben bewirtschaftet. 198,99 Hektaren liegen im

Naturschutzgebiet (Sonderwaldreservat). Dieses wurde in folgende Schutzkategorien eingeteilt:

1. Standortgerechte Bewirtschaftung 6,26 Hektaren; eine Baumartenzusammensetzung gemäss Empfehlung Wirtschaftswald
2. Standortheimische Baumarten 92,57 Hektaren; Naturwald, Erhaltung und Förderung des Totholzanteils, stehenlassen von Höhlenbäumen
3. Extensive Pflege 29,54 Hektaren; nur standortheimische Baumarten gemäss Beschreibung Naturwald, Erhaltung und Förderung des Totholzanteils (Ziel mindestens 10 Prozent des

Holzvorrates)

4. Lichte Wälder 22,01 Hektaren; Pflege und Nutzung wie Kategorie 3, aber stärkere Eingriffe zur Förderung offener Waldstrukturen. Lichtbaumarten werden gefördert.
5. Eichenförderung 21,89 Prozent; Förderung der Eichen und anderer Lichtbaumarten mittels Pflege und Durchforstung. Erhaltung und Förderung des Totholzanteils, stehenlassen von Höhlenbäumen.
6. Altholzinseln 19,60 Hektaren; In der Regel keine Eingriffe, nur falls aus Sicherheits- oder Naturschutzgründen erforderlich. Die ausgeschiedenen Altholzinseln enthalten sehr viele Höhlenbäume.
7. Waldrandpflege 7,12 Hektaren; Pflege auf einer Tiefe von 10 bis 30 Meter zur Förderung seltener Tier- und Pflanzenarten.

Gültigkeit des Pflege- und Naturschutzplans

Die Geltungsdauer des Pflege- und Nutzungsplanes beträgt 25 Jahre. Die Bürgergemeinde wird für den Verzicht einer intensiveren Waldbewirtschaftung durch den Kanton für den Mehraufwand und Minderertrag entschädigt. Nach Ende der Periode erfolgt eine Kontrolle, welche dann eine mögliche Verlängerung des Nutz- und Schutzkonzeptes erlaubt.

Thomas Hagen
Waldchef

Lohnendes Engagement für Arlesheimer Buche

Neue Bautechniken, veränderte Denkweisen, aber auch Ignoranz und Vorurteile brachten das heimische Holz in Verruf. Klimawandel und Nachhaltigkeit, sowie intensive Aufklärungsarbeit führen zu einem Umdenken, sodass auch beim Bau des Gemeindesaales heimische Buche verwendet werden wird.

Vergangenen Februar wurde die zweite Tranche unserer Holzernte zum Sägewerk der Firma Corbat in Vendincourt transportiert. Damit hat die Bürgergemeinde Arlesheim 400 Kubikmeter Buchenstammholz aus ihren Waldungen zeitgerecht und in der verlangten Qualität geliefert, wie dies mit der Einwohnergemeinde vereinbart worden ist. Dieses wird für die Dachkonstruktion des geplanten Gemeindesaals verwendet. Mit dem Baubeginn kehrt das von der Fagus Suisse SA zu Holzträgern verarbeitete Buchenholz an seinen Herkunftsort zurück, wo es zwischen 150 und 160 Jahre gewachsen ist.

Die Bürgergemeinde setzt damit ein über die regionalen Grenzen herauswirkendes Zeichen, wie sinnvoll ein regionaler Wirtschaftskreislauf geschlossen werden kann. Dadurch wird eine regionale Wertschöpfung und ein Beitrag zur nachhaltigen Bauweise geleistet.

Die Vision «Unser Saal mit unserer Buche»

Im November 2014 nahm ein frisch gebackener Bürgerrat beim alljährlich stattfindenden Behördenwaldgang überrascht zur Kenntnis, dass ein grosser Teil der Holzernte aus wirtschaftlichen Gründen nach China verschifft wird! «Das kann doch nicht sein,» waren wir uns einig, zumal zeitgleich Forschungsarbeiten unserer Hochschulen zum Thema «Vorteile der Buchennutzung als Konstruktionsholz» publiziert wurden. Ebenfalls wurde die Firma Fagus SA Suisse gegründet, die sich auf die Verarbeitung von heimischem Buchenholz spezialisierte.

Im selben Jahr nahm die Planung des neuen Arlesheimer Kultursaales erste konkrete Formen mit der Ausschreibung eines Planungswettbewerbes an. Was lag da näher als unseren Saal mit unserer Buche zu bauen. Leider wurde aber in der Ausschreibung zu unserem Bedauern die Holzbauweise zu wenig in den Vordergrund gesetzt.

Erfolgreicher Einsatz für Arlesheimer Buche

Der Bürgergemeinde gelang es mit ihrer Öffentlichkeitsarbeit die Einwohnerschaft für unsere Vision «Unser Saal mit unserer Buche» zu gewinnen. Der Gemeinderat veranlasste die Prüfung des siegreichen Betonbaues auf

die Verwendung von Buchenkonstruktionsholz. Mit zwei ordentlichen Jahres-Holzschlägen aus unserer Forstbetriebsgesellschaft konnte nun das nötige Buchenholz bereitgestellt werden. Soweit sind wir aktuell nach sechs Jahren Engagement.

Fagus Suisse SA

In der Zwischenzeit hatte die Fagus Suisse SA ihr Produktionswerk erstellt und in der Schweiz bereits 1'000 Kubikmeter Konstruktionsholz geliefert. Dadurch konnten einige Leuchtturmprojekte realisiert werden zu denen auch unser Kultursaal gehören wird. Die Nachfrage nach Buchenholz ist gestiegen. Fagus muss sich bereits bemühen, die notwendige Menge Buchen in der geforderten Qualität auf dem Schwei-

zer Markt einzukaufen. Der Preis stabilisiert sich und die Waldbesitzer werden wachgerufen, ihren wertvollen, nachwachsenden Rohstoff an den Schweizer Markt zu bringen.

Engagement geht weiter

Die Bürgergemeinde Arlesheim ist zuversichtlich, dass vermehrt einheimisches Holz verwendet wird. Daher engagiert sie sich weiterhin im Aktionariat der Fagus Suisse SA. Wenn alle Akteure in der Holzverarbeitungskette das gleiche Ziel verfolgen, wird unser einheimischer, klimaneutraler Rohstoff einen Beitrag zum Erreichen der Klimaziele leisten. Weitere Informationen zu unserer Vision finden Sie unter:

www.bgarlesheim.ch

*Bruno Holzer
Finanzen*



Unser Buchenholz wartet auf seine Verarbeitung.

Foto zVg

Aus dem Wald und der Natur



Aufmerksamer Kleinspecht
Foto Flurin Leugger

Da es im Arleser Wald einen hohen Anteil an Eichen sowie Tot- und Altholz hat, sind die verschiedenen Spechte gut vertreten. Zu finden sind bei

uns sechs Spechtarten, unter anderem der Grün- und Grauspecht, der Schwarzspecht, der Buntspecht, der Mittelspecht sowie der Kleinspecht. Bei den Spechten fängt die Paar- und Balzbildung schon im Winter an.

Grün- und Grauspecht

Der Grün- und der Grauspecht gehören zu den sogenannten Erdspechten, da sie ihre Nahrung vorwiegend am Boden suchen. Der Grauspecht ist fast so gross wie der Grünspecht, aber er lebt im Verborgenen. Er verrät sich durch seine fallende, etwas melancholisch wirkende Rufreihe.

Diskreter krähengrosser Schwarzspecht

Die grösste europäische Spechtart ist der krähengrosse Schwarzspecht. Er zerknackt gerne morsche Holzstrünke. Trotz seiner Ruffreudigkeit bekommt man ihn nicht so oft zu Gesicht. Viele Tiere belegen die von ihm gezimmerten Baumhöhlen als «Nachmieter».

Buntspecht sowie Mittel- und Kleinspecht

Der Buntspecht ist mit Abstand die häufigste Art. Mit dem Mittel- und Kleinspecht kommen noch zwei ähnliche Arten bei uns vor. Der Mittelspecht gilt als Habitatspezia-

list. Er bevorzugt ehemalige Mittelwälder mit zahlreichen Alteichen. Im Gegensatz zu den anderen Spechten trommelt der Mittelspecht selten. Im Frühjahr macht er mit seinem Quäken auf sich aufmerksam.

Durch die weisse Querbänderung kann man den Kleinspecht erkennen. Mit seiner Grösse von 15 cm ist er der Zwerg unter den Spechten. Ein hohes Angebot anstehendem Totholz ist für ihn wichtig. Seine Baumhöhlen zimmert er selber und meist in morschem oder totem Holz.

Daniela Villaume
Kommunikation

Agenda

Fronarbeitstag
Sa, 10. April, noch offen

Banntag (Auffahrt),
Do, 13. Mai, Be-
sammlung Dorfplatz

Bürgerbrunch
So, 20. Juni, 10-15 Uhr,
Bürgerhaus – Anmel-
dung erforderlich

**Bürgergemein-
versammlung**
Mi, 9. Juni, 19.30 Uhr,
Bürgerhauskeller

**Bürgergemein-
versammlung**
Di, 30. Nov., 19.30 Uhr,
Ortsmuseum Trotte

P.P.
CH-4144
Arlesheim

DIE POST



B-ECONOMY

Zeile01
Zeile02
Zeile03
Zeile04
Zeile05

Behördenwaldgang 2020



Über Jahre hinweg hat sich der traditionelle Behördenwaldgang zu einem zentralen Anlass entwickelt, bei dem die Bürger- und die Einwohnergemeinde sowie die engagierten Stiftungen sich treffen, um aktuelle Probleme im Forst und den sich dort befindliche Einrichtungen zu informieren und sich abzusprechen. Foto hrl